

Schlegel, Friedrich: Zweite Romanze (1800)

1 Doch der grimme Agolante
2 Auf des Mohrenlandes Throne,
3 Wie er solche Kunde hörte,
4 Glühend rot im heißen Zorne,
5 Alle seine Mohren rief er,
6 Alle Gläub'gen an Mahoma.
7 Aus den afrikan'schen Wüsten
8 Kam der Schwarm herbeigezogen,
9 Schwarze Scharen aus dem Süden,
10 Wo die wilden Gluten toben.
11 All' die Fürsten um den Sultan,
12 Nieder in den Staub geworfen
13 Zitterten vor seinem Blicke,
14 Still erwartend die Gebote.
15 Und es traten in die Kreise
16 Klagend nun die Trauerboten,
17 Wie der Franken Heer Hispanien
18 Von dem Meer zum Meer erobert;
19 Und mit Klaggeschrei verkündend,
20 Wie die Mohren all' ermordet
21 So die Taufe nicht empfangen,
22 Und nicht Mahom abgeschworen:
23 Wie in ihrem Blute liegend,
24 Rache sie noch schrie'n im Tode.
25 Ja auch unsers Gottes Bilder
26 Liegen alle umgeworfen
27 Von des grimmen Karles Arme,
28 Der von Meer zum Meer durchzogen
29 Blutig hat die span'schen Lande,
30 Und nur eines steht noch oben
31 Von den goldnen Mahomsbildern,
32 Allen Mohren uns zum Troste;
33 Salomkadir das mit Namen,

34 Das der hohe Gott Mahoma
35 Selbst durch mag'sche Kraft gebildet.
36 Dort am Rand der Meereswogen,
37 Wo so hoch die Raben fliegen,
38 Auf dem steilen Felsen oben,
39 Unbeweglich schaut der Riese
40 Nach des Südens wilder Zone,
41 In der Hand die Keule haltend,
42 Alles ganz von rotem Golde.
43 Naht sich irgend da ein Christe,
44 Fallen auf ihn Legionen
45 Von den grimmen wilden Geistern,
46 Die Mahoma hat beschworen,
47 Bannend an das Riesenbildnis
48 Ihre Kraft durch mag'sche Worte.
49 Nahte da in Lüften kreisend
50 Irgend jemals sich ein Vogel,
51 Fiel er tot alsbald herunter.
52 Doch ist dieses Bild gewogen
53 Allen tapfern Sarazenen,
54 Die für Mahom Blut vergossen;
55 Wer zu Mahom betend naht,
56 Ist für Unheil da geborgen.
57 Dieses goldne Riesenwunder
58 Ist alleine noch verschonet,
59 Es zerbrachen an der Keule
60 Noch der Christen Lanz' und Dolche.
61 Von der goldnen Keule haben
62 Christen-Magier gesprochen,
63 Daß sie einst in fernen Zeiten
64 Jener Faust entsinken solle,
65 Wo sie furchtbar jetzo ruhet,
66 Wenn ganz Spanien christlich worden.
67 Doch es wollen dies verhüten
68 Und uns retten von dem Hohne,

69 Unsers Riesen Mahoms Glaube
70 Und der Geister Legionen,
71 Jene aber ganz zerschmettern.
72 Als die Mohren das vernommen,
73 Ward ein Schreien, ward ein Toben,
74 Racherufen, Lust zum Morden,
75 Wie von Löwen und Hyänen,
76 Oder grimmer Tiger Horden.
77 Säbel blinken, Rosse wiehern,
78 Von viel tausend Scharen Mohren
79 Viele tausend Fahnen wehen,
80 Die Hispanien durchzogen,
81 Daß vom Meere bis zum Meere
82 Alles schwamm in Blutes Strome.
83 Gegen diese grimmen Scharen
84 Hat nun Karl sein Schwert erhoben
85 Mit dem Milo von Angleren,
86 Daß den Christen sei geholfen;
87 Herzog Milo, Rolands Vater,
88 Zog mit Karl und den Genossen
89 Durch die spanischen Gefilde
90 Suchend jene blut'gen Horden.
91 Auf den schönen grünen Wiesen
92 Fanden endlich sie den Mohren,
93 Lagerten ihm gegenüber
94 An der Cera Silberstrome,
95 Dort wo Sankt Facundi Münster
96 Nachmals himmelan erhoben,
97 Und aus blutbesprengtem Grunde
98 Eine fromme Stadt entsprossen.
99 Zornentbrannt in seinem Herzen
100 Und von stolzer Ruhmgier kochend,
101 Sandte in der Christen Lager
102 Agolante edle Boten,
103 Um zu gutem Ritterkampfe

104 Alle Christen aufzufodern,
105 Daß von zweien gegen zweie,
106 Gleicher Anzahl sei gefochten,
107 Oder tausend gegen tausend,
108 Wie es selbst die Christen wollten.
109 Hundert Ritter sandte Karol,
110 Hundert gegen hundert Mohren.
111 Lanzen, Schwerter, Helme blinken,
112 Schnaubend wiehern hell die Rosse,
113 Doch der Christen Schwerter siegen;
114 Von der Heiden Blut begossen,
115 Färbt sich rot die grüne Wiese
116 An der Cera Silberwoge.
117 Diese bittre Schmach zu löschen
118 Sendet an dem andern Morgen
119 Früh der zorn'ge Agolante
120 Jene erste Zahl verdoppelt;
121 Doch auch diese fallen blutend
122 In der Kampfbahn hin zum Tode.
123 Da entfärbt sich Agolante,
124 Fluchend laut in heißem Zorne;
125 Und so sollen denn zweitausend
126 Mit dem ersten Strahl der Sonne,
127 Auf die blut'ge Wiese hinziehn,
128 Wär' es auch zu Fluch und Tode.
129 Und es standen schon die Christen
130 Schimmernd in dem Glanz Aurorens,
131 Gleicher Anzahl ihrer wartend,
132 An der Cera Silberwoge.
133 Wohl ward da ein gutes Streiten,
134 Von den Christen, von den Mohren;
135 Lanzen splittern, Helme springen,
136 Jählings stürzen hin die Rosse,
137 Manche Wunde wird geschlagen,
138 Bis zum letzten Schein der Sonne,

139 Als von den zweitausend Heiden
140 Lagen tausend da im Tode,
141 Und die andern tausend flohen,
142 Karol hat den Sieg gewonnen.
143 Da zerrauft sein Haar der alte
144 Heidenkönig sich am Boden,
145 Wild in seinem Grimm sich wälzend
146 Wilder fluchend seinem Gotte.
147 Und in nächtlich schwarzer Stunde
148 Läßt er seine Zaub'rer kommen;
149 Und die Hölle laut beschwörend,
150 Werfen sie die schwarzen Lose,
151 Um durch böse Kunst zu finden,
152 Was der Frommen Blick verborgen.
153 Und da sieht er in den Losen,
154 Auf des andern Tages Morgen
155 Schlimmes Zeichen für die Christen,
156 An dem einz'gen Tag beschlossen,
157 Daß sie da den grimmen Unstern
158 Meiden, oder fallen sollen.
159 Froh des Unheils sandt' er eilend
160 Hin zu Karol seine Boten,
161 Kampf und Schlacht ihm anzutragen
162 Auf des andern Tages Morgen,
163 Welches Karol, froh des Sieges,
164 Gern dem Heiden angelobte.
165 In der Frühzeit dieses Tages,
166 Da geschah es, wie hier folget,
167 Daß die Krieger so am Abend
168 Ihre Lanzen in den Boden
169 An des Flusses grünem Ufer
170 Schlugen bis zum andern Morgen,
171 Durch die Nacht sich wacker rüstend
172 Und zum Kampf die Waffen probend;
173 Als sie nun gerüstet kamen,

174 Ihre Lanzen greifen wollten,
175 Staunend solche grünend fanden,
176 Festgewurzelt tief im Boden.
177 Solches schien ein seltsam Wunder,
178 Göttlich Zeichen wohl von oben.
179 Dieses Grün war zu bedeuten
180 Schön'res Grün der Palmen Gottes.
181 Wessen Lanze grün umlaubt war,
182 Starb den Tag im Märt'ertode.
183 Davon grünt ein Wald noch heute,
184 Von den Stäben, die im Boden
185 Auf der Wiese dort geblieben
186 An der Cera Silberwoge.
187 Denn es waren viel der Lanzen
188 Viele Märtyrer zum Tode,
189 Vierzigtausend Christenseelen,
190 Die den ird'schen Leib verloren,
191 Zu der Seelen Freud' und Troste.
192 Und auch Milo ward erkoren
193 Mit den andern, deren Lanze
194 Schön geblüht in grüner Krone.
195 Auch das Roß des guten Karol
196 Starb an diesem Tag des Todes.
197 Unerschüttert stand alleine
198 Kaiser Karol noch der hohe,
199 (mit ihm waren nur zweitausend
200 Seiner Mannen und Genossen)
201 In der Sarazenen Haufen
202 Schwang sein Schwert, genannt Gaudiose,
203 Mitten von einander hauend
204 Manchen wilden grimmen Mohren,
205 Bis am Abend beide Heere
206 Wieder in die Lager zogen.
207 Doch am andern Morgen kamen
208 Vier Markgrafen hergezogen

209 Von Italiens ferner Grenze,
210 Mit der Kriegerschar, der frohen;
211 Solche fürchtend sind die Heiden
212 Nach Hispanien heimgeflohen.
213 Und nun merke wohl der Leser,
214 Wie hier ist bedeutet worden
215 Durch die Schlacht das Ziel der Männer,
216 Die für Christus streiten wollen.
217 Denn wie Karles gute Krieger
218 Sich gewaffnet auf den Morgen,
219 Vor dem Kampf sich wacker rüstend;
220 So auch wir die Waffen sollen
221 Hoher Tugend uns umkleiden,
222 Um so kämpfend zu verfolgen
223 Wilder Laster grimme Drachen.
224 Wer da guten Sieg erfochten,
225 Wie wird dessen Lanze grünen
226 An dem Richtertage Gottes!

(Textopus: Zweite Romanze. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36186>)